

WISSENSWERT

Klimaschutz ist Chefsache



SALK-GF
Doz. Dr. Paul
Sungler.

BILD: SALK

Das Land Salzburg will bis zum Jahr 2050 ein klimaneutrales und energieautonomes Bundesland sein. Die Salzburger Landeskliniken haben als größtes Unternehmen des Landes eine enorme Verantwortung gegenüber den Menschen und der Umwelt. Ich habe den Klimaschutz von Anfang an zur Chefsache erklärt. Der Energieverbrauch der SALK wurde in den vergangenen Jahren durch viele Maßnahmen massiv gesenkt. Mittels Geothermie, Photovoltaik, Kleinwasserkraft und Abwärme-Nutzung wird erneuerbare Energie erzeugt und auch gleich an Ort und Stelle genutzt. Auch mit dem Umstieg auf umweltschonende E-Mobilität mit Elektrofahrzeugen und einer E-Carsharing-Plattform, die das Fahren in Fahrgemeinschaften fördert, leisten die Landeskliniken einen wertvollen Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasemissionen. Zusätzlich wurden Ladestationen für Elektro- und Hybridfahrzeuge für unsere Patienten und Besucher auf allen Klinik-Standorten eingerichtet. Die SALK leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasemissionen als Partner des Landes im Rahmen der „Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050“.



Wichtig ist bei Schilddrüsenerkrankungen die enge Zusammenarbeit von erfahrenen Nuklearmedizinern und Chirurgen: Die Chirurgin Dr. Lisa Manzenreiter und der Nuklearmediziner Primar Univ.-Prof. Dr. Christian Pirich gehören zum Experten-Team am Uniklinikum Salzburg.

BILD: SALK

Schilddrüsenknoten häufig gutartig

Systematische Diagnostik und schonende Therapieverfahren

Laut Österreichs öffentlichem Gesundheitsportal www.gesundheit.gv.at kommen Erkrankungen der Schilddrüse vor allem in den Alpenländern gehäuft vor, da es sich dort um sogenannte Jodmangelgebiete handelt. Die häufigsten Erkrankungen der Schilddrüse sind Struma (Kropf), Über- und Unterfunktion, Entzündungen und Schilddrüsenkarzinome.

Der Vorstand der Universitätsklinik für Nuklearmedizin und Endokrinologie, Univ.-Prof. Dr. Christian Pirich, erklärt: „Die Häufigkeit von Knoten in der Schilddrüse ist trotz Einführung

und Erhöhung der Jodprophylaxe weiterhin hoch und steigt mit dem Alter.“ In der Altersgruppe der über 60-Jährigen haben mehr als ein Viertel der Bevölkerung eine knotige Veränderung der Schilddrüse. Neuerkrankungen an Struma (Kropf), mit sichtbarer Vergrößerung der Schilddrüse, sind aber seit Jahren rückläufig. Die meisten Schilddrüsenknoten sind gutartig und verursachen keine Beschwerden. Wenige führen zum Globussyndrom, dem Gefühl, als hätte man einen Kloß im Hals. Nuklearmedizinerin OÄ Dr. Katrin Hofstetter-Hörl betont: „Die Mehrzahl der Knoten bedarf

keiner Therapie, sondern sollte lediglich alle paar Jahre kontrolliert werden. Zuvor ist jedoch abzuklären, dass es sich nicht um ein Schilddrüsenkarzinom handelt. Knoten werden nicht mehr vorwiegend nach ihrer Größe beurteilt. Vielmehr spielt die Zusammenschau von Ultraschall, Funktionswerten (TSH) und eine Feinnadelpunktion eine wesentliche Rolle. Oftmals kommt auch eine Szintigrafie zum Einsatz.“ Die Häufigkeit von Schilddrüsenkarzinomen ist mit einer Zahl von ca. 900 Fällen/Jahr – im Vergleich zu anderen Krebsarten – aber eher niedrig. → S. 2

FORTSETZUNG VON S. 1

RFA: Thermotherapie ohne Hautschnitt

Gutartige Schilddrüsenknoten durch Hitze auflösen, statt chirurgisch entfernen.

Für gutartige Knoten, die Beschwerden im Halsbereich verursachen, stehen neben der Schilddrüsenchirurgie auch die Radiojodtherapie und – in den vergangenen Jahren immer beliebter werdend – die Radiofrequenzablation (kurz RFA) zur Verfügung.

Wenn ein Schilddrüsenknoten chirurgisch behandelt werden muss, wenden die Chirurgen Dr. Lisa Manzenreiter und Dr. Rupert Rettenbacher am Uniklinikum Salzburg eine RFA an. Dr. Manzenreiter erklärt: „Diese Methode kommt ohne Hautschnitt aus und ist daher besonders aus kosmetischen Gründen in der Hals-

region für Patienten eine gute Behandlungsoption. Voraussetzung ist, dass der Knoten oder die Zyste gutartig ist. Die RFA wird von internationalen Fachgesellschaften unter bestimmten Bedingungen empfohlen und wird nach Möglichkeit tagesklinisch ohne Vollnarkose durchgeführt.“ Wichtig ist die enge Zusammenarbeit eines erfahrenen Chirurgen für Schilddrüsenoperationen mit den Fachärzten für Nuklearmedizin. Das Grundprinzip der RFA ist ein Koagulationsprozess, der aufgrund von Wechselstrom und Reibungswärme den Knoten durch Hitze auflöst.



Dr. Rupert Rettenbacher ist Experte für die chirurgische Versorgung von Schilddrüsenenerkrankungen.

BILDER (2): SALK

Große Fortschritte in der MS-Forschung

Ein zäher Kampf geht in die nächste Runde: Prof. Johann Sellner über die Grenzen der Neurologie und spektakuläre Fortschritte andererseits in der Behandlung von multipler Sklerose.

Frage: Gibt es Fortschritte in der Behandlung von MS?

Sellner: Ja, wir können die MS inzwischen sicherer diagnostizieren und damit früher und effektiver behandeln. Aktuell stehen uns 15 Präparate zur Verfügung, aber man kann mit weiteren Produkteinführungen in den nächsten Jahren rechnen.

Gilt das auch für die seltenere Form der primär-progredienten MS (PPMS)?

Diese Erkrankung war bis vor Kurzem ein Nachtschattengewächs, weil sie nicht leicht zu erkennen ist. Das führte oft zu verschleppten Diagnosen und es standen keine wirksamen Therapien zur Verfügung. Jetzt gibt es ein neues Präparat auf Basis von Antikörpern, das den Verlauf der Krankheit deutlich abschwächt.

Warum ist es so schwierig, Präparate gegen PPMS zu entwickeln?

Die Neurologie ist eine „indirekte“ Disziplin. Mit bildgebenden



Johann Sellner zählt zu den Top-Experten für MS-Erkrankungen.

Verfahren können wir Teilprozesse von Erkrankungen im Gehirn nachvollziehen, nicht aber deren Entstehung. Um eine Krankheit bekämpfen zu können, muss man wissen, wie sie entsteht und warum sie ausbricht. Durch intensive Forschung konnte sich die Neurologie in den vergangenen Jahren von einer beobachtenden und beschreibenden Disziplin zu einem Fach mit

diagnostischen und therapeutischen Herausforderungen weiterentwickeln. Das ist ein großer Sprung und extrem wichtig, wenn man bedenkt, dass Erkrankungen des Nervensystems weltweit zu den Hauptursachen verlorener Lebensqualität und frühzeitiger Behinderung zählen.

Worauf können Betroffene, vor allem von PPMS, hoffen?

Es steht uns endlich ein Medikament für die Behandlung der PPMS zur Verfügung. Wir haben mit dem Präparat in der MS-Ambulanz Salzburg bereits im Rahmen der weltweiten Zulassungsstudie Erfahrungen gesammelt und konnten es auch vielen unserer Patienten bereits vor der Zulassung durch die europäische Arzneimittelbehörde Anfang 2018 anbieten.

Warum ist die Forschung im Bereich MS so wichtig?

Unser Ziel muss es sein, die Entstehung der MS zu verstehen und mit diesen Erkenntnissen eine

Möglichkeit zu finden, deren Entstehung zu verhindern bzw. sie nach ihrem Ausbruch zu heilen.

Im Moment ist es uns aber zumindest schon möglich, den Krankheitsverlauf zu modifizieren, also weniger Schübe zuzulassen und eine bleibende Invalidität hinauszögern. Leider ist es immer noch schwer, individuelle Prognosen über den Verlauf zu erstellen.

Die aktuelle Herausforderung besteht auch darin, Schmerzen, Spastiken und neuropsychologische Defizite in den Griff zu bekommen und den Betroffenen eine möglichst gute Lebensqualität zu bieten. Dazu ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit nötig, bei der etwa auch Experten aus Psychiatrie, Rehabilitation und Urologie mit einbezogen werden. Durch die Einführung von neuen Medikamenten und den hierdurch losgetretenen Forschungsaktivitäten ist in der Folge auch ein weiterer Erkenntnisgewinn zu erwarten – wir haben spannende Jahre vor uns.



Univ.-Prof. Dr. Richard Greil, Primar der Universitätsklinik für Innere Medizin III./Onkologie: „Ein Großteil unserer klinischen Studien ist der Immuntherapie von Krebs gewidmet.“

BILDER (2): SALK

HOFFNUNGSVOLL

Immuntherapie gegen Krebs

Neuer Ansatz bei der Behandlung von Tumorerkrankungen. Dafür gab es in diesem Jahr den Medizin-Nobelpreis. Patienten in Salzburg profitieren vom raschen Zugang zu diesen Erkenntnissen.

Neueste Therapien, erstklassige Forschung und eine hervorragende interdisziplinäre Kooperation innerhalb des Uniklinikums Salzburg führen zu besten Ergebnissen bei der Behandlung von Krebs. Über das ISO-zertifizierte Zentrum für klinische Krebs- und Immuntherapieforschung (SCRICCIT) wird an der III. Medizin/Onkologie ein klinisches Krebsforschungszentrum betrieben, das Patienten mit verschiedensten Tumorerkrankungen raschen Zugang zu neuen Therapien eröffnet.

Das Zentrum gilt weltweit als Exzellenzeinrichtung – sowohl für Krebserkrankungen des blutbildenden Systems (Leukämien und Lymphome) als auch für solide Tumoren. Es verfügt über eine Akkreditierung und ist als sogenanntes „Phase-I-Zentrum“ anerkannt, in dem onkologische Medikamente zum frühestmöglichen Zeitpunkt ausgetestet werden.

Unter den über 500 bisher betriebenen klinischen Studien sind fast 200 Projekte der Immuntherapie von Krebs gewidmet, wobei neue armierte und „kalte“ Immunsonden, sogenannte Checkpoint-Inhibitoren,



„Die Immuntherapie ist ein Meilenstein im Kampf gegen Krebs.“

Richard Greil, Onkologe

als Immunmodulatoren alleine oder in Kombination mit Chemotherapien bzw. molekularen Therapien zum Einsatz kommen. Dies gilt vor allem für Leukämien und Lymphknotenkrebskrankungen, Tumoren des HNO-Bereichs, der Brust, der Lunge, aber in Kombination mit noch neueren Wirkstoffen auch für zahlreiche andere Tumorerkrankungen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Präzisionsmedizin, also der Diagnose tumortreibender Mutationen, die als Ziel neuer, hoch spezifisch wirkender Medikamente infrage kommen. Dafür werden sowohl in den Klinik-Laboratorien der III. Medizin als auch in Kooperation mit der Pathologie neue Verfahren entwickelt.

In Zusammenarbeit mit Biotechnologieunternehmen werden extrem komplexe Technologien entwickelt, die Muster unter den Milliarden an Interaktionen verschiedener Zellformen verwenden, um bessere Vorhersagbarkeit der Wirkung von Medikamenten zu erreichen. Ein neuer und besonders wichtiger Schwerpunkt liegt in der Entwicklung von Untersuchungsmethoden der „real world evidence“, mit der Daten aus sehr vielen verschiedenen Quellen verwendet werden sollen, um den Stellenwert onkologischer Verfahren, aber auch

die Vorhersagbarkeit von Therapieerfolgen zu nutzen.

SALZBURGER WOCHESONDERPRODUKT

Uniklinikum
Journal

Medieninhaber:
Salzburger Verlagshaus GmbH
Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch
Geschäftsführer:
Mag. (FH) Maximilian Dasch
Klaus Buttinger LL.M. oec.
Chefredakteur:
Heinz Bayer
Anzeigenleitung: Enrico Weishuber
5021 Salzburg, Karolingerstraße 40
T. +43 662/82 02 20, M: sw@svh.at

Red.: Mag. Mick Weinberger
Mag. Michaela Pircher
Anzeigen, Verkauf: Salzburger Verlagshaus
& Landeskliniken Salzburg
5021 Salzburg, Karolingerstraße 40
Tel. +43 662/820220, Fax: DW -555
E-Mail: sw@svh.at
Internet: www.svh.at
Anzeigentarif SVH Nr. 3 vom 1. 1. 2018
Druck: Druckzentrum Salzburg
5021 Salzburg, Karolingerstraße 38

Für diese Ausgabe „Uniklinikum Journal“ werden Druckkostenbeiträge geleistet. Es handelt sich somit, gem. § 26 MG, um „entgeltliche Einschaltungen“.



PFLEGE

Pflegeausbildung neu: Vielseitig und praxisnah

Mit der Ausbildungsreform sollen Pflegeberufe attraktiver gemacht werden.

Die Schaffung eines dreijährigen Bachelorstudiums an der Fachhochschule Salzburg trägt mittel- und langfristig zu einer höheren Qualifizierung der Pflege bei, vor allem im wissenschaftlichen Bereich. Auch die Möglichkeit, nach dem Bachelorabschluss ein pflegebezogenes konsekutives Masterstudium, beispielsweise an der PMU zu beginnen, wird in Bereichen wie Akutpflege und Chronische Pflege die Kompetenz in der Betreuung erhöhen.

„In den USA wie auch in den skandinavischen Ländern sind die Diabetes- und Adipositasberatung oder das Wundmanagement bereits klassische Domänen von Pflegenden mit einem akademischen Abschluss“, be-

richtet Priv.-Doz. Dr. Andre Ewers, Leiter der Fachentwicklung Pflege im Universitätsklinikum Salzburg und Assistant Professor am Institut für Pflegewissenschaft und -praxis der PMU: „Über 60 Prozent aller Narkosen werden dort bereits durch Pflegekräfte auf Masterniveau bzw. Doktoratsniveau durchgeführt.“

Die drei Stufen der Pflege

Die neu geschaffene zweijährige Ausbildung zur „Pflegefachassistentin“ (PFA) ist eine Alternative zur dreijährigen akademischen Ausbildung in der Pflege. Pflegehelfer/innen haben nun die Möglichkeit, sich zur PFA weiterzuentwickeln. Die ersten Absolventinnen und Absolventen, die zum

Großteil den dafür nötigen Upgrade-Lehrgang absolviert haben, sind inzwischen als PFA tätig.

Die dritte Säule bildet eine einjährige Ausbildung zur Pflegeassistentin. Sie ersetzt den bisherigen Pflegehelfer und wird wie die Pflegefachassistentin ebenfalls an der SALK-eigenen Krankenpflegeschule angeboten.

Diplomverleihung an den drei SALK Bildungszentrum-Schulen

114 Absolvent/innen konnten vor Kurzem ihre Diplome zum Abschluss ihrer Pflegeausbildung entgegennehmen. Gesundheitsreferent LH-Stv. Dr. Christian Stöckl dazu: „Für die neu geschaffenen Ausbildungen – den

gehobenen Dienst, die Pflegeassistentin und die zweijährige Ausbildung zur Pflegefachassistentin – sehen wir viele Vorteile für die Pflege. So kann sich jede Berufsgruppe auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren.“



Die Diplomverleihung fand in der Großen Aula der Universität Salzburg statt. Im Bild einige Absolvent/innen mit Verantwortlichen der SALK sowie LH-Stv. Christian Stöckl (r.).

BILD: SALK



Die Ausbildung in der Pflege wurde auf

Erste PFAs bereits im Einsatz

Karin Kocher von der operativen B-Station der Universitätsklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe ist eine der ersten, die den Upgrade-Lehrgang absolviert haben. Sie war Pflegehelferin und wollte sich für die Arbeit einer Pflegefachassistentin in einer operativen Abteilung qualifizieren.

Pflegefachassistent/innen führen eigenverantwortlich die von Angehörigen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und

Krankenpflege übertragenen Aufgaben durch. Dazu gehören auch Blutabnehmen, Einmalkatheterlegen, orale Medikation oder die Krankenbeobachtung.

Die nächste Upgrade-Schulung an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege des Bildungszentrums der Salzburger Landeskliniken beginnt am 1. März 2019, Anmeldeschluss ist der 15. Nov. 2018.



20. Oktober, 9 bis 18 Uhr: Pflegestraße im Europark

Einmal selbst am Operationstisch mit dem Endoskop üben, Teddybär-Operationen für die Kleinen und Infos über Ernährung und Lebensstil u. v. m. Die Pflegestraße im Europark Salzburg ist seit elf Jahren ein Besucher-Highlight. Die Besucherinnen und Besucher hatten in diesem Jahr die Möglichkeit, sich an 27 Ständen über das breite Betätigungsfeld der Pflege zu informieren, und erhielten zudem wertvolle Gesundheitstipps. Mit dieser Vielfalt an pflegerischen Handlungsfeldern wird sichtbar,



BILD: PFLGESTRASSE

Pflege verständlich gemacht.

welchen wichtigen Beitrag die Pflege zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung leistet.



neue Beine gestellt. Jetzt gibt es bereits die ersten Absolventen. BILD: SALK

INFOS ZUR AUSBILDUNG

Der zweijährige Lehrgang zur Pflegefachassistentin ist der kurze Weg in den Pflegeberuf.

Zu den Aufgaben der Pflegefachassistentin gehören das eigenverantwortliche Durchführen von Pflegemaßnahmen sowie die Mitwirkung bei Diagnostik und Therapie. Das reicht zum Beispiel vom Ab- und Anhängen laufender Infusionen über EKG und Lungenfunktionstests bis zum Legen von Magensonden.

Auszubildende werden in diesem theoretischen und praxisnahen Lehrgang auf die Pflege von Neugeborenen bis zu hochbetagten Menschen vorbereitet. Pflegefachassistenten sind sehr gefragt und arbeiten auf Bettenstationen im Akutkrankenhaus.

Infos und Anmeldung:

www.salk.at/schule
schulen@salk.at
 Telefon +43 (0)5 7255-20704

GESUND DURCH DEN WINTER

Bronchitis, Grippe oder Lungenentzündung

Vorbeugung und Behandlung von Atemwegserkrankungen – wie sinnvoll ist die Grippeimpfung?

In der kalten Jahreszeit fühlen sich Grippeviren und andere Krankheitserreger besonders wohl. Vorbeugen kann man mit gesunder Ernährung, regelmäßigem Sport, Dampfinhalationen und natürlich einer speziellen Impfung gegen Grippe.

Saisonale Grippe (Influenza)

Symptomatisch für die echte Grippe sind vor allem plötzlich einsetzendes hohes Fieber (38 bis

40° C), verstopfte Nase, trockener Husten, Muskel- und Gliederschmerzen sowie ein allgemeines Schwächegefühl. Die Übertragung erfolgt vorwiegend durch Husten, Niesen oder Sprechen. Die Grippe ist eine schwere Erkrankung, bei der nicht selten Komplikationen wie Lungenentzündung oder Herzmuskelentzündung vorkommen können. Die Erholungsphase (Rekonvaleszenzzeit) ist deutlich länger als

bei einem „normalen“ grippalen Infekt.

Eine Empfehlung zur Grippeimpfung der WHO (World Health Organization) richtet sich an Personen, die altersbedingt oder als Folge eines bestehenden Grundleidens mit einem erhöhten Risiko einer Influenza-Komplikation rechnen müssen.

Sich und andere schützen

Auch Schwangeren wird beson-

ders zur Influenzaimpfung geraten. Der Impfschutz wird in der Regel 2–3 Wochen nach der Impfung erreicht und hält bis zu einem Jahr. Die Schutzrate liegt bei ca. 70 bis 80 Prozent bei Menschen unter 65 Jahren. Bei älteren sowie immungeschwächten Personen reduziert sich die Schutzrate. Doch selbst dann bleibt die Erkrankung auf die oberen Luftwege beschränkt, Komplikationen werden verhindert.

Herz- & Gefäßchirurgie wachsen zusammen

Weltweiter Trend zur gemeinsamen Versorgung

Herzchirurgie und Gefäßchirurgie sind im Bereich der chirurgischen Techniken eng verwandte Disziplinen. Primar Univ.-Prof. Rainald Seitelberger ist Facharzt in beiden Fächern und leitet ab sofort die neu vereinte Universitätsklinik für Herzchirurgie, Gefäßchirurgie und endovaskuläre Chirurgie. Priv.-Doz. Dr. Klaus Linni führt als bisheriger supplierender Leiter interimistisch die neue Division Gefäßchirurgie.

Der Ärztliche Direktor des Uniklinikums Salzburg, Univ.-Prof. Dr. Juergen Koehler, weist auf die wesentlichen Aspekte für Patienten und Mitarbeiter hin: „Unsere Patientinnen und Patienten haben nun insbesondere bei Gefäß-erkrankungen eine Anlaufstelle,



„Die beiden Fachbereiche hängen eng zusammen.“

Rainald Seitelberger, Chirurg

Synergien für Patienten und Mitarbeiter

Primar Univ.-Prof. Dr. Rainald Seitelberger betont: „National und international zeigt sich in den vergangenen Jahren ein deutlicher Trend zur fachübergreifenden Versorgung im Rahmen der Herz- und Gefäßmedizin. Das Zusammenwachsen dieser beiden Fachbereiche ermöglicht am Uniklinikum Salzburg eine integrierte Behandlung sowohl im Bereich der gesamten Hauptschlagader als auch in allen anderen Bereichen des Gefäßsystems und des Herzens.“

über die alle notwendigen Maßnahmen geplant und organisiert werden. Die besondere Expertise des ärztlichen und pflegerischen Teams der Universitätsklinik für Herzchirurgie und Gefäßchirurgie ergänzt sich in idealer Weise, da sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr für eine übergreifende Weiterbildung in den jeweiligen Spezialgebieten interessieren. Dies erweitert nicht nur ihre fachliche Kompetenz, sondern eröffnet ihnen auch für die weitere Zukunft eine erhöhte berufliche Flexibilität.“

NEUBAU

Neues Institutsgebäude erfolgreich in Betrieb

Nach der Inbetriebnahme der modernen Geräte- und Gebäudetechnik und einer vorauslaufenden umfangreichen Übersiedlungsplanung konnten die ersten Institute in das neue Institutsgebäude einziehen. Die Errichtung erfolgte im Zeit- und Kostenplan.

Nach nur drei Jahren Bauzeit sind Teile des neuen Institutsgebäudes am Uniklinikum Salzburg – LKH in Betrieb gegangen. Nun sind hier das Universitätsinstitut für Medizinisch-Chemische Labordiagnostik, die Division für Medizinische Mikrobiologie, das Universitätsinstitut für Transfusionsmedizin, das Universitätsinstitut für Pathologie und der Blutspendedienst des Roten

Kreuzes untergebracht. Die Errichtungskosten betragen 42,3 Mio. Euro.

Funktionale, strategische und wirtschaftliche Vorteile

„Durch die Zusammenführung von vier Instituten sowie dezentralen Laboreinheiten ergeben sich funktionale, strategische und wirtschaftliche Vorteile“, erläuterten Gesundheits- und Spi-

talsreferent LH-Stv. Dr. Christian Stöckl und SALK-Geschäftsführer Priv.-Doz. Dr. Paul Sungler. Zudem können frei werdende Gebäude für andere Nutzungen zur Verfügung gestellt werden.

Reibungslose Übersiedlung

Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit der beteiligten SALK-Mitarbeiter und zahlreicher externer Stellen wurde die Übersiedlung des Universitätsinstituts für Medizinisch-Chemische Labordiagnostik, der Division für Medizinische Mikrobiologie, des Universitätsinstituts für Pathologie inkl. der Prosektur im zweiten Quartal 2018 erfolgreich gemeistert. „So befanden sich bei der zu siedelnden Ausstattung über 600 Medizin- bzw. Labor- technikergeräte“, berichtet Sungler weiter. „Der Siedlungsablauf konnte unter Aufrechterhaltung der Notfallanalytik rund um die Uhr wie auch mit möglichst wenigen Einschränkungen bei allen weiteren Diagnostikleistungen bewerkstelligt werden“, erklärt



Nach nur drei Jahren Bauzeit sind Betrieb gegangen. Nun sind hier die Division für Medizinische Mikrobiologie, das Universitätsinstitut für Pathologie und der

Dr. Jane Cadamuro vom Universitätsinstitut für Medizinisch-Chemische Labordiagnostik und Medizinische Mikrobiologie.

Gleiches galt auch für das Universitätsinstitut für Pathologie: „Durch die Übersiedlung der verschiedenen diagnostischen Labore an aufeinanderfolgenden Wochenenden und dank der großartigen Beteiligung der Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter konnte die Krankenversorgung praktisch nahtlos und ver-



Moderne Arbeitsbedingungen und effizientere Arbeitsabläufe.

RHZ

BRANDL Baugruppe seit 1867

Auf Vertrauen gebaut.

RHZ Bau GmbH
Ziegeleistraße 26 | 5020 Salzburg
Telefon +43 662 644941-0
Fax DW 199
office@brandl-rhz.com
www.brandl-rhz.com



Ausführung der Baumeisterarbeiten

OBERRATER

Bau GesmbH

*Wir bauen für Sie -
bauen Sie auf uns!*

A-5751 Maishofen, Saalhofstraße 16
Telefon: ++43 / (0)6542 / 68371-0
Telefax: ++43 / (0)6542 / 68502
www.oberrater-bau.at
E-mail: maishofen@oberrater-bau.at



NACHGEFRAGT

Qualität für Patienten

Wie geht es Ihnen nach den ersten 200 Tagen als Ärztlicher Direktor am Uniklinikum Salzburg?

Koehler: Ich bin hoch motiviert. Nach initial zahlreichen Einzelgesprächen, Zuhören und Analysieren von Prozessen und Strukturen konnte ich mit tatkräftiger Unterstützung meines Teams und vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits einige Projekte erfolgreich abschließen und zugleich wichtige neue Projekte beginnen. Zudem stehen uns große Herausforderungen bevor, um die Versorgung unserer Bevölkerung zu verbessern. Es wird also nicht langweilig, und das ist genau so, wie ich es mir wünsche.

Univ.-Prof.
Dr. Jürgen
Koehler.

BILD: SALK



derem im Rahmen von Studien auch Speerspitze in der Entwicklung neuer Therapiemöglichkeiten. Dass wir ein „Uniklinikum“ sind, ist daher die Leistung all unserer Beschäftigten – denn „Hochleistungsmedizin“ ist nur möglich, wenn alle Berufsgruppen zusammen dieses Ziel verfolgen. Und es ist auch der Spirit, der in einem Uniklinikum besonders ist – hier will man diesen medizinischen Fortschritt weiter vorantreiben, selbst forschen und letztendlich auch die nachkommenden Generationen lehren.

Was macht ein Universitätsklinikum anders als ein Landedspital?

Das Uniklinikum Salzburg ist eine ganze besondere Institution. In enger Zusammenarbeit mit der PMU gestalten und gewährleisten wir die studentische Ausbildung auf höchsten Niveau. Lehre und Ausbildung sind allgegenwärtig wahrnehmbar, nicht nur im medizinischen, auch im pflegerischen und administrativen Bereich. Als Uniklinikum sind wir Ansprechpartner für die kompliziertesten Fragestellungen und durch die enge Verzahnung mit der Forschung unter an-

Inwiefern profitieren Patienten des Uniklinikums?

Universitäre Spitzenmedizin erfordert sehr hohe Qualitätsstandards. Qualität bedeutet für uns auch, die nötigen Kompetenzen zu besitzen, um die besten Untersuchungs- und Therapiemöglichkeiten anbieten zu können. Dies schließt innovative Untersuchungs- und Behandlungsverfahren ein, wobei Patientensicherheit an erster Stelle steht.

Teile des neuen Institutsgebäudes am Uniklinikum Salzburg-LKH in das Universitätsinstitut für Medizinisch-Chemische Labordiagnostik, biologie, das Universitätsinstitut für Transfusionsmedizin, das Universitätsblutspendedienst des Roten Kreuzes untergebracht.

BILD: SALK/WILDBILD

zögerungsfrei weitergeführt werden“, berichtet Institutsvorstand Prim. Univ.-Prof. Dr. med. Karl Sotlar.

Mit dem Institutsgebäude wurde beispielsweise eine gemeinsame molekulare Diagnostikeinheit (Analysen auf DNA-Ebene) nach einem modernen Raumkonzept geschaffen. „So können nun die Arbeitsabläufe effizienter bewerkstelligt werden. Ebenso konnte mit dem neuen Institutsgebäude für unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein sehr gutes Arbeitsumfeld geschaffen werden“, erklärt der Ärztliche Direktor des Uniklinikums Salzburg, Univ.-Prof. Dr. Jürgen Koehler.

Das Universitätsinstitut für Transfusionsmedizin führt derzeit ein aufwendiges Qualifizierungsprozedere der Laborgeräte sowie der zugehörigen Infrastruktur durch und wird das neue Institutsgebäude im vierten Quartal 2018 beziehen.



SPIRK + Partner Ingenieur GmbH

SPIRK + Partner Ingenieur GmbH
Salzburg | Wien | Linz | Graz | Ranshofen | Wildenau

SPP
SPIRK.AT

scheschy

OBJEKTEINRICHTUNGEN
UND GESUNDES WOHNEN

**Komplettanbieter für
Krankenhaus- und Laboreinrichtungen
sowie Büro- und Hotelausstattungen**

Tischlerei Scheschy GmbH
4120 Neufelden | Veldner Straße 53
Tel.: +43 (0) 7282 66 33 - 0 | Fax: -220
buero@scheschy.at | www.scheschy.at

WISSENSWERT

Komm ins Uniklinikum: Spitzenmedizin verständlich erklärt

Spannende Expertenvorträge zu aktuellen Erkenntnissen und Behandlungsmethoden.

Bei der von SALK und ORF organisierten Veranstaltungsreihe „Komm ins Uniklinikum“ informieren Experten des Uniklinikums Salzburg über aktuelle Gesundheitsthemen und neueste Behandlungsmethoden, indem komplexe Fragestellungen auch für Laien verständlich aufbereitet werden. Alle Termine finden im Großen Hörsaal des Uniklinikums Salzburg – LKH bei freiem Eintritt statt. Beginn: 18 Uhr.

Donnerstag, 18. Oktober 2018

TOLLKIRSCHEN UND RADON

Naturstoffe und Umweltgifte. Ist natürlich immer gut und künstlich immer schlecht?

Experten:

Univ.-Prof. Dr. Daniela Brigitte Schuster (Institut für Pharmazie der PMU), Prim. Univ.-Doz. Dr. Bertram Hölzl (Innere Medizin LK St. Veit, Wissenschaftl. Leiter Heilstollen Gastein)



Donnerstag, 8. November 2018

UNBEKANNTE BAUCHSPEICHELDRÜSE

Treten Probleme auf, kann die Krankheit bereits fortgeschritten sein. Ist Früherkennung möglich?

Experten:

Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Emanuel, OA Prof. Dr. Burkhard von Rahden (UK für Chirurgie der

PMU), Prim. Univ.-Prof. Dr. Richard Greil und OA Dr. Konstantin Schlick (UK für Innere Medizin III der PMU)



Donnerstag, 22. November 2018

FETTE ODER KOHLEHYDRATE?

Ketogene Diät und Low Carb – gibt es neue Daten?

Ernährungstrends auf dem Prüfstand.

Experten:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Barbara Kofler (UK für Kinder- und Jugendheilkunde der PMU), Prim. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Paulweber (UK für Innere Medizin I der PMU)



Donnerstag, 13. Dezember 2018

HERZINFARKT UND LEBENSQUALITÄT

Die Bedeutung von Sport und Bewegung in der Kardiorehabilitation.

Mit praktischen Übungen.

Experten:

Prim. Univ.-Prof. Dr. Uta Hoppe

(UK für Innere Medizin II der PMU), Prim. Univ.-Prof. DDR. Josef Niebauer, MBA; Mag. Andreas Egger, Mag. Bernhard Reich (UI für präventive und rehabilitative Sportmedizin der PMU)



Donnerstag, 10. Jänner 2019

SCHILDDRÜSENKNOTEN

Leitfaden zu rationaler Diagnostik und Therapie. Was können Radiofrequenzablation und moderne chirurgische Techniken?

Experten:

Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Emanuel, FÄ Dr. Lisa Manzenreiter (UK für Chirurgie der PMU), Prim. Univ.-Prof. Dr. Christian Pirich, OÄ Dr. Katrin Hofstetter-Hörl (UK für Nuklearmedizin und Endokrinologie der PMU)



Donnerstag, 24. Jänner 2019

TRAU DICH – DU KANNST EIN LEBEN RETTEN!

Notfallmedizin bei Erwachsenen

und Kindern. Mit praktischen Übungen.

Experten:

Ltd. OA Dr. Wolfgang Fleischmann (UK für Anästhesiologie und Intensivmedizin der PMU), FÄ Dr. Corinna Hirzinger, PhD (UK für Kinder- und Jugendchirurgie der PMU)



Donnerstag, 7. Februar 2019

GENKORREKTUREN & STAMMZELLTHERAPIE

Zukunftsmedizin heute am Beispiel neuester Therapien.

Experten:

Prim. Univ.-Prof. Dr. Johann Bauer (Universitätsklinik für Dermatologie der PMU), Prim. Univ.-Prof. Dr. Eva Rohde (Universitätsinstitut für Transfusionsmedizin der PMU).



Das aktuelle Programm mit allen Vorträgen finden Sie auf:

www.uniklinikum-salzburg.at/1385.html